

„Hilfe zur Arbeit“ zahlt sich aus

109 Menschen wieder in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt. Vier neue Selbstständige. 22 Personen in Qualifizierungsmaßnahmen. Stolberg spart 160 000 Euro. Bürgermeister lobt Engagement der Berater.

VON UNSEREM REDAKTEUR
JÜRGEN LANGE

STOLBERG. Die Investitionen von Stadt und Arbeitsagentur (neue Bezeichnung des Arbeitsamtes, d. Red.) in die Vermittlung und Qualifizierung von Langzeitarbeitslosen und Sozialhilfeempfängern machen sich in mehrfacher Hinsicht bezahlt. Sie bringen der Stadtkasse nach Abzug aller Kosten nicht nur eine Nettoersparnis von rund 160 000 Euro ein, sondern sind auch eine persönliche Hilfe für die Betroffenen. Durch die Wiedereingliederung ins Berufsleben wird das Selbstwertgefühl der Menschen gehoben und sie verlieren „das Stigma der Arbeitslosigkeit“, wie es Gerd Kerßbaum, Direktor der Stolberger Arbeitsagentur, gestern formuliert.

„Die ‚Hilfe zur Arbeit‘ macht sich bezahlt“, unterstrich Bürgermeister Hans-Josef Siebertz, der gemeinsam mit Sozialdezernentin Elisabeth Jansen-Eschner eine erfolgreiche Bilanz des Wirkens der Beschäftigungsinitiative Sprungbrett und des Projektes „Push & Pull – Menschen fördern und fordern“ vorstellte.

Allein bei „Push & Pull“ konnte Silke Schmidt in den vergangenen zehn Monaten seit Beginn des Projektes 195 Personen beraten. Ihr Zielgruppe sind Menschen, die gleichzeitig Leistungen des Bundesanstalt für Arbeit wie der Sozialhilfe erhalten – eine Klientel mit besonders großen Vermittlungshemmnissen wie fehlende Qualifikation, Sucht oder Alter. Um so bedeutender ist der Erfolg: „21 Personen wurden in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen vermittelt“, berichtete Schmidt. Weitere vier machten sich selbstständig, eine Person wurde in eine Qualifizierungsmaßnahme vermittelt.

Engagement

„Auch das persönliche Engagement der Berater muss hier gewürdigt werden“, lobte Bürgermeister Siebertz. Das gilt ebenso für Murat Macar, der sich für die Beschäftigungsinitiative Sprungbrett in Stolberg um die dauerhafte berufliche Wiedereingliederung langzeitarbeitsloser Sozialhilfeempfänger bemüht. 735 Erstberatungen mit 1304 Folgegesprächen wurden geführt und 738 Kontakte zu Arbeitgebern geknüpft – mit Erfolg: 88 Personen wurden in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse – 75 davon in Vollzeit – vermittelt und weitere 21 in Qualifizierungsmaßnahmen. Ziffern, hinter denen Schicksale stehen, was wiederum weitere Zahlen beispielhaft verdeutlichen: 347 der 738 Personen leben in Haushalten mit Kindern, 77 der 88 Vermittelten sind länger als ein Jahr arbeitslos, die gleiche Anzahl ist ohne Ausbildung und 19 jünger als 30 Jahre.

„Vermittlungsquoten von zehn Prozent sind eine ganz tolle Leistung“, freut sich Gerd Kerßbaum, Direktor der Stolberger Arbeitsagentur, über den Erfolg der gemeinsamen Bemühungen. „Die Zusammenarbeit mit der Stadt ist hervorragend“, sagte Kerßbaum, und auch Sozialamtsleiter Walter Wahlen unterstreicht die – nicht nur räumlich kurzen Wege – zwischen Agentur und Verwaltung.

Push & Pull“

Ihnen ist es auch zu verdanken, dass Stolberg als einzige Kommune im linksrheinischen NRW in den Genuss des „Push & Pull“-Projektes kommt, denn bundesweit standen lediglich 250 Millionen

Euro bereit. Angespornt vom Erfolg unterstrichen Arbeitsagentur und Verwaltung denn auch den Willen, das zum 31. März auslaufende Projekt weiterzuführen. „Wir beraten derzeit über die Finanzierungsmöglichkeiten“, zeigte sich Kerßbaum ebenso optimistisch wie Elisabeth Jansen-Eschner, dass der Rat die dann erforderlichen Mittel bereitstellt. „Für ‚Hilfe zur Arbeit‘ hat der Stadtrat bisher stets zugestimmt.“

Sensibel gehen die Vermittler bei ihrer Tätigkeit vor. Nicht nur mit den Arbeitssuchenden, sondern vor allem auch bei den Arbeitgebern. „Wir versuchen immer die richtige Person für die richtige Stelle zu finden“, unterstreicht Silke Schmidt. Bei Misserfolgen drohe die Akzeptanz für ihre Vermittlungsversuche bei Arbeitgebern zu schwinden.

„Von Anfang an war es unsere Linie, Langzeitarbeitslose stufenweise in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren“, erklärt Jansen-Eschner. Betroffene müssen sich daran gewöhnen, wieder einer geregelten Tätigkeit nachgehen zu können und einen strukturierten Tagesablauf zu entwickeln. So ist oft die erste Stufe eine gemeinnützige Tätigkeit, bei der zusätzlich zur Sozialhilfe 1,02 Euro als Stundenvergütung bezahlt wird.

Wer sich bewährt, dem steht der so genannte zweite Arbeitsmarkt mit geförderten Stellen offen, bevor die Rückkehr in das normale Arbeitsleben winkt. „Diese Linie hat sich als erfolgreich erwiesen“, bilanziert Bürgermeister Hans-Josef Siebertz. Seit dem Anlaufen der Maßnahmen aus der „Hilfe zur Arbeit“ vor knapp fünf Jahren ist es gelungen, über 350 Stolberger wieder in ein geregeltes Erwerbsleben zu integrieren.



Sprungbrett-Betreuer Murat Macar vermittelte insgesamt 109 Personen in Arbeit oder Qualifizierung.

Weitere Projekte in Stolberg

Eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme beim Technischen Betriebsamt mit sechs Personen vom 1. Oktober 2003 bis 31. Oktober 2004.

Bundesprogramm „Jugend plus“ für arbeitslose Jugendliche unter 25 Jahren läuft bei Sprungbrett seit dem 1. Oktober 2003 mit drei Personen im Schwerpunkt Garten- und Landschaftsbau.

Bundesprogramm Arbeit für

Langzeitarbeitslose ab 25 Jahren (AFL) in Zusammenarbeit mit der GFA mit 15 Teilnehmern vom 1. Dezember 2003 bis 31. August 2005.

► Qualifizierungsprojekt für junge alleinerziehende Sozialhilfeempfängerinnen der Stadt in Zusammenarbeit mit SKM, Helene-Weber-Haus und Jugendberufshilfe mit zehn Personen 29. Dezember 2002 bis Oktober 2003.



Silke Schmidt vermittelte allein im Projekt „Push & Pull“ insgesamt 26 Personen. Fotos: J. Lange